

Kinder- und Jugendliteratur und -medien: Kulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität

26. Jahrestagung der
Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF),
in Zusammenarbeit mit der
Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF),
9. – 11. Mai 2013
Alte Kapelle am Campus d. Universität Wien bzw. Kardinal König Haus, Wien

Mit Unterstützung von

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Programm

Donnerstag, 9. Mai 2013

bis 13.00 Anreise in das Kardinal-König-Haus bzw. Don-Bosco-Haus
Fahrt zur „Alte Kapelle“ am Uni-Campus mit öffentl. Verkehrsmitteln
14.15–14.45 Kaffee in der „Alten Kapelle“

„Alte Kapelle“ am Campus

15.00 Dekan Univ.-Prof. Dr. **MATTHIAS MEYER** (Wien): Begrüßung

15.15 **UTE DETTMAR** (Oldenburg) und **ERNST SEIBERT** (Wien): Begrüßung und Einführung

15.30 **ERNST SEIBERT** (Wien): Entgrenzung und Diskursrelevanz. Grenzbeispiele zur Konsistenz einer österreichischen KJL

16.15 **ANDREA WEINMANN** (Frankfurt): Die deutsche Kinderliteraturgeschichtsschreibung seit 1945 – Nationalliteratur oder Weltliteratur?

17.00 **HANS-HEINO EWERS** (Frankfurt): Das Eigene im Fremden gespiegelt. Afrikaerzählungen für junge Leser der späten 1940er und 1950er Jahre – gelesen als verkappte Deutschlandromane

17.45 Vergabe von Prämien für wissenschaftliche Arbeiten zur Kinder- und Jugendliteratur

18.15 Abendessen

19.15 Abendvortrag: **EMER O'SULLIVAN** (Lüneburg): Bilderwelten – Weltbilder. Intermediale Repräsentation fremder und eigener Nationen in ABC- und Bilderbüchern

Freitag, 10. Mai 2013 (Kardinal König Haus)

8.00–9.00 Frühstück

Raum 1

9.00 **AGNES BLÜMER** (Frankfurt): Pseudübersetzungen als spielerischer Kulturtransfer

9.45 Pause

Sektion I, Raum 1

Adoleszenz

10.00

ANITA MÜLLER (Dortmund): Adoleszenz und Interkulturalität. Erfahrungen von Identität/Alterität in der Jugendliteratur der Gegenwart am Beispiel von Wolfgang Herrndorfs *Tschick* (2010)

10.45

MINU HEDAYATI-ALIBADI (Dortmund): *I, Slam – We, Slam*. Interreligiöser Poetry Slam als Möglichkeit eines Transfers von Religion und Kultur

11.30

IRIS SCHÄFER (Frankfurt): Kulturelle Identitätsbildung (im Web 2.0)

Sektion II, Raum 2

Von der Nachkriegskindheit zur Postmoderne

10.00

GEORG HUEMER (Wien): Ein österreichisches Projekt. Die „Wiener Gruppe der Jugendbuchautoren“

10.45

ANIKA ULLMANN (Frankfurt): Multikulturalismus und Postmoderne – Die Multiple-Erzähler-Struktur in Gillian Cross' *Where I Belong*

11.30

CHRISTINA ULM (Wien): Kulturelle Konzepte in aktueller Future Fiction

Sektion III, Raum 3

Migration

10.00

SUSANNE BLUMESBERGER (Wien) und **JANA MIKOTA** (Siegen): Kinderliteratur des Exils: Ein Beitrag zur Interkulturalität

10.45

NADINE MARIA SEIDEL (Köln): Drachenläufer, Mauertänzer und Glücksfinder – afghanische Kinder auf der Flucht

11.30

ANNE SIEBECK (Wellington, Neuseeland): Die „Einbürgerung“ europäischer Kinderbücher in Neuseeland

12.30 Mittagessen

14.00 MITGLIEDERVERSAMMLUNG

(einschließlich Kurzvorstellung der Plattform www.kinderundjugendmedien.de durch **TOBIAS KURWINKEL**)

15.30 Kaffeepause

Sektion IV, Raum 1 Übersetzung

16.00

VERA SIBIRTSEVA (Nischnij Novgorod):
Übersetzungen 1960–1980 in der russischen Kinderliteratur: Zeit der Phantastik

16.45

TIHOMIR ENGLER (Varazdin, Kroatien):
Die Reise *Robinson des Jüngeren* nach Kroatien

17.30

SAROLTA LIPÓCZI (Kecskemet, Ungarn):
Kinder- und Jugendliteratur im transkulturellen Kontext. Historische und aktuelle Perspektiven aus Ungarn

Sektion V, Raum 2 Bild

16.00

TANJA KRALOVEC-PIMMER (Wien):
Denkend an Holland seh ich... Bildfragmente von den Niederen Landen in Kinder- und Jugendliteratur und -medien wie sie im deutschsprachigen Raum erscheinen

16.45

JASMIN SCHÄFER (Berlin):
Der Gast in der Speisekammer – Interkulturalität in Shaun Tans Bilderbuch *Eric*

17.30

JANA WISCHNEWSKI (Tübingen):
Kultureller Dialog in bilingualen – deutsch-türkischen – Kinderbüchern

Sektion VI, Raum 3 Fremdes/Eigenes

16.00

HAJNALKA NAGY (Klagenfurt):
Topographien des Fremden – Spielarten des Eigenen. Reisen in der europäischen und außereuropäischen Kinder- und Jugendliteratur

16.45

WOLFGANG BIESTERFELD (Kiel):
Nationale Klischees in Brian Jacques' Trilogie *Castaways of the Flying Dutchman* (*Die Gestrandeten*)

18.30 Abendessen

19.15 Fahrt zum Schubert-Theater (Nähe Campus)

20.15 Abendprogramm mit **PAULUS HOCHGATTERER** (Wien) und dem Puppenspieler **NIKOLAUS HABJAN** (Wien)

Samstag, 11. Mai 2013 (Kardinal König Haus)

8.00–9.00 Frühstück

Raum 1

9.30 **HEIDI LEXE** (Wien): Märchenfiguren im (medialen) Exil

10.15 **ANNA STEMMANN** (Oldenburg): „Sie hatten keinen Schimmer von Multikulti und klassenloser Gesellschaft“. Zur Topographie von Interkulturalität, Fremdheit und Identität im Kontext der Kinder- und Jugendliteratur

11.00 Pause

11.15 **THOMAS KULLMANN** (Osnabrück): Kulturtransfer von Ost nach West? Zur Wiedergabe indischer Erzählungen in Flora Annie Steels *The Adventures of Akbar* (1911) und *A Tale of Indian Heroes* (1923)

12.00 Schlussworte

12.30 Mittagessen / Tagungsende

Moderation: Vorstand der GKJF und ÖG-KJLF bzw. ReferentInnen der Plenarvorträge zus.m. Bernd Dolle-Weinkauff

Prof. Dr. Wolfgang Biesterfeld (Köln)

Nationale Klischees in Brian Jacques' Trilogie *Castaways of the Flying Dutchman (Die Gestrandeten)*

Brian Jacques' (1939–2011) Trilogie (2001–2004) basiert auf der Sage vom Fliegenden Holländer. Sie zeigt, begünstigt durch das Grundmotiv der unendlichen Fahrt, eine Fülle von nationalen, ethnischen, geographischen und sprachlichen Charakteristika. Während die ersten Bände harmlosere Stereotype von nicht-englischen Matrosen, Piraten und Räubern liefern, enthält der dritte, nicht ins Deutsche übersetzte Band peinliche Klischees in der Schilderung einer italienischen, international besetzten Zirkustruppe sowie von Arabern, Juden und Bewohnern des Balkan. Die Klischees strotzen von negativen und positiven Überzeichnungen sowie mangelhafter Recherche auch auf historischem, geographischem und sprachlichem Gebiet. Diese Defizite werden wettgemacht durch einen phantasievollen Plot und das geschickt gestaltete Motiv der Freundschaft zwischen Mensch und Tier.

Agnes Blümer (Frankfurt)

Pseudoübersetzungen als spielerischer Kulturtransfer

In Pseudoübersetzungen, also in Texten, die nur vorgeben, Übersetzungen zu sein, wird durch die fingierte Integration von Fremdem ein Bild der eigenen sowie der anderen kulturellen und sprachlichen Identität gezeichnet. In dieses Spiel mit kultureller Identität werden häufig auch kindliche und erwachsene Rezipienten einbezogen, wenn sie sich in demonstrativen Pseudoübersetzungen (z. B. in *Die Kurzhosengang* oder *The Tales of Beedle the Bard*) erst zurecht finden müssen: Was ist ‚Original‘, was ist Übersetzung?

Auch die Kleinstform solcher Pseudoübersetzungen, die als „fictitious translation“ bezeichnete Markierung eines fremdsprachigen Dialogs im Verlauf der Handlung, gestaltet sprachlich die Perspektive des fremden Blicks: So wird etwa durch imaginiert fremdsprachige Dialoge in der Abenteuerliteratur (etwa bei Karl May oder Scott O’Dell) die Fremdheit des Anderen und die Exotik des Schauplatzes durch die Sprachbarriere betont, jedoch wird auch eine vermeintliche Vermittlung zwischen Fremde und Nähe suggeriert. Die Pseudoübersetzung als spielerisches Hybridisierungsverfahren eröffnet eine andere Perspektive auch auf ‚echte‘ Prozesse von Identitätsvermittlung und Kulturtransfer.

Mag. Dr. Susanne Blumesberger (Wien) und Dr. Jana Mikota (Siegen)

Kinderliteratur des Exils: Ein Beitrag zur Interkulturalität

Der Vortrag möchte die Frage der Interkulturalität im Kontext der Exilliteratur genauer untersuchen und konzentriert sich auf kinderliterarische Werke von AutorInnen wie Anna Maria Jokl, Erika Mann, Marie Neurath, Hertha Pauli, Richard Plant, Oscar Seidlin, Lisa Tetzner und Kurt Held. Damit, und auch das wird in dem Vortrag vorgestellt, ist Interkulturalität kein neues Thema der (deutschsprachigen) Kinder- und Jugendliteratur, sondern blickt auf eine lange Tradition zurück. Oben genannte AutorInnen haben bereits in ihren Exilromanen das Leben der kindlichen Protagonisten zwischen den Kulturen thematisiert, Fragen nach Mehrsprachigkeit diskutiert und somit jene Themenfelder aufgenommen, die mittlerweile selbstverständlich zur Alltagswelt heutiger Leser/innen gehören. Anders jedoch als in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur sind es oftmals deutsche Kinder, die Deutschland aufgrund der nationalsozialistischen Machtergreifung verlassen und sich im Ausland behaupten mussten. Dominant in den Texten ist die Idee eines Völkerbundes, in denen die Menschen gemeinsam handeln. Ein solcher Völkerbund wird in den kinderliterarischen Texten durch die Kinder aus unterschiedlichen Nationen präsentiert. Selbstverständlich werden Fragen der unterschiedlichen Kulturen in den Texten integriert (vgl. etwa Erika Mann) und bieten sich daher an, mit Fragestellungen der intercultural studies untersucht zu werden.

Es soll jedoch nicht nur die historische Kinder- und Jugendliteratur beleuchtet, sondern auch gefragt werden, ob es Unterschiede zwischen Texten gibt, die von österreichischen oder deutschen Autoren/innen verfasst wurden.

Dr. Tihomir Engler (Varaždin, Kroatien)

Die Reise *Robinson des Jüngeren* nach Kroatien.

Zur Herkunft der kroatischen Übersetzung von *Campes Roman* und zum inter- und transkulturellen Neuwert des ersten Jugendromans in kroatischer Sprache

1796 veröffentlichte Antun Vranić die kroatische Übersetzung von *Campes*, siebzehn Jahre davor publiziertem Roman *Robinson der Jüngere*. Da dieser Roman in mehreren rechtmäßigen und unrechtmäßigen Auflagen sowohl in deutschen als auch in österreichischen Ländern erschien ist und Vranić keine diesbezüglichen Angaben hinterließ, wird im Beitrag zuerst nach dem Romantext gesucht, der dem Übersetzer als Vorlage diente. Danach wird der ausfindig gemachte Originaltext mit der Übersetzung verglichen, um aufgrund der dadurch gewonnenen Einsichten in die strukturellen Merkmale beider Texte zu bestimmen, ob es sich um eine worttreue Übersetzung oder um eine damals allgemein übliche Überarbeitung des Quellentextes handle, derzufolge diese sogar neue Merkmale aufweist. Ausgehend davon wird schließlich darauf hingewiesen, welcher inter- und transkultureller Neuwert durch Vranićs Übersetzung der damaligen jungen kroatischen Leserschaft angeboten wurde.

Prof. Dr. Hans-Heino Ewers (Frankfurt)

Das Eigene im Fremden gespiegelt. Afrikaerzählungen für junge Leser der späten 1940er und 1950er Jahre – gelesen als verkappte Deutschlandromane.

Mit dem Verlust der Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent setzt in Deutschland eine – wie immer auch schmale – Afrikaliteratur für junge Leser ein, welche die Kolonialismus- und die Frage der christlichen Missionierung gänzlich ausblendet. Stattdessen rückt das Verhältnis von Mythos und Moderne in den Mittelpunkt. Es geht um den Übergang afrikanischer Stammesgesellschaften in moderne Gesellschaften nach westlichem Vorbild bei gleichzeitiger Unterstützung der afrikanischen Unabhängigkeitsbewegungen. Dabei wird auf geschichtsphilosophische Prämissen einmal mehr romantischer, das andere Mal mehr aufgeklärter Provenienz zurückgegriffen. Diesen um den Gegensatz von Mythos und Moderne kreisenden Afrikaromanen liegt die damalige auf Deutschland bezogene kontroverse Modernisierungsdebatte als Subtext zugrunde. Aufgezeigt wird dies an Afrikaromanen von Maria Mohr-Reucker, Herbert Kaufmann und Rolf Italiaander.

Minu Hedayati-Aliabadi (Dortmund)

I,Slam – We,Slam. Interreligiöser Poetry Slam als Möglichkeit eines Transfers von Religion und Kultur

We,Slam ist eine Modifikation des populären Literaturformats *Poetry Slam* und eine konfessionsübergreifende Variante des *I,Slam*, einem Poetry Slam für muslimische Jugendliche. Auf dem ersten *We,Slam* am 20.10.2012 in Berlin traten Muslime, Juden, Christen und Bahá'í in einem Dichterwettbewerb gegeneinander an. Die auf Slams praktizierte Live-Literatur genießt mittels ihrer medialen, offenen und interaktiven Ausrichtung, Aktualität und Alltagsnähe – vor allem unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen – vermehrt Aufmerksamkeit und gliedert sich in die Reihe zeitgenössischer Pop-Literatur ein.¹ Die Variante des *We,Slam* möchte besonders das Potenzial der Interaktion nutzen, „um den Dialog zwischen den Religionen zu fördern und Menschen für die interreligiöse Dichtkunst zu begeistern.“²

In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, inwieweit das Format *We,Slam* zum Dialog und Transfer der Religionen und Kulturen beitragen kann und welche Anknüpfungspunkte besonders Jugendliche dabei finden.

¹ Anders 2008.

² <http://www.slammin-poetry.de/veranstaltung/islam-weslam-erster-interreligioeser-poetry-slamberlins>.

Mag. Georg Huemer (Wien)

Ein österreichisches Projekt. Die „Wiener Gruppe der Jugendbuchautoren“

Mit der Gründung der Wiener Autorengruppe entstand Ende der 1960er-Jahre eine literarische Plattform, die den Kinder- und Jugendliteraturmarkt in Österreich gerade in den nachfolgenden drei Jahrzehnten stark beeinflussen sollte. Stellvertretend für den Erfolg stehen die zahlreichen Gemeinschaftsarbeiten, die aus der Gruppe hervorgegangen sind, von denen *Das Sprachbastelbuch* mit seinem experimentellen Charakter vermutlich die berühmteste darstellt. Neben der Produktion zahlreicher Bücher diente die Wiener Autorengruppe vor allem der Vernetzung und dem Austausch, wobei man vorrangig ein Ziel vor Augen hatte, nämlich den Stellenwert der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich zu heben. Neben den Schreibenden waren vor allem IllustratorInnen in der Gruppe vertreten. Eine besondere Rolle hatte aber der Autor und Verleger Helmut Leiter, unter dessen Ägide die meisten Gemeinschaftsbücher entstanden. Zahlreiche erfolgreiche Verbindungen gingen aus der Wiener Autorengruppe hervor, etwa zwischen Mira Lobe und Angelika Kaufmann, die längst schon dem Kanon der ÖKJL-Geschichte zugerechnet werden können. Wenig bekannt ist auch, dass Christine Nöstlinger, gerade erst von Helmut Leiter entdeckt, sehr engagiert an den Treffen teilnahm und mit ihrem sozialpolitischen Anspruch auch durchaus den Charakter der Gruppe prägte.

Die Wiener Autorengruppe stellt einen wesentlichen Teil der Kinder- und Jugendliteraturgeschichte Österreichs nach 1945 dar, der bislang nur wenig beachtet ist. Der Versuch einer literaturhistorischen Einbettung wurde bislang noch nicht vorgenommen. Das Referat möchte hierzu Bausteine liefern, Brüche mit der Literatur vor 1968 verdeutlichen, gleichzeitig aber auch zeigen, wie sehr sich die Wiener Autorengruppe auch von den jüngsten Entwicklungen in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur entfernt zeigt und damit geradezu programmatisch für die letzten 30 Jahre des 20. Jahrhunderts steht. Daneben sollen Querverbindungen zur sogenannten Erwachsenenliteratur – besonders mit Blick auf „experimentelle Lyrik“ – herausgearbeitet und die Diskussion um eine kulturbezogene KJL aufgegriffen werden.

Mag. Tanja Kralovec-Pimmer, Wien

Denkend an Holland seh ich...

Bildfragmente von den Niederen Landen in Kinder- u. Jugendliteratur und –medien wie sie im deutschsprachigen Raum erscheinen

Basierend auf Dyserincks (1991) Unterscheidung zwischen *auto-image* und *hetero-image* versuche ich hinsichtlich ihres Ursprungs variierende Bildfragmente der Niederen Lande im deutschen Sprachraum aufzuspüren, nachzuskizzieren und vor allem in ihrem Zusammenspiel zu zeigen.

In erster Linie nehme ich *auto-images* der Autoren Guus Kuijer und Do van Ranst, die beide in ihren (ins Deutsche übersetzten) Romanen die kulturelle Vielfalt ihrer Heimat literarisieren, unter die Lupe. Diese Analyse wird einerseits ergänzt durch einen Blick über den Tellerrand auf die international populäre Zeichentrickserie *Niklaas, ein Junge aus Flandern*. Andererseits werfe ich einen Seitenblick auf AutorInnen, die aufgrund ihrer Herkunft Dyserincks Zweiteilung aufbrechen und die daher ein *image* aus einer Zwischenposition repräsentieren.

Prof. Dr. Thomas Kullmann (Osnabrück)

Kulturtransfer von Ost nach West? Zur Wiedergabe indischer Erzählungen in Flora Annie Steels *The Adventures of Akbar* (1911) und *A Tale of Indian Heroes* (1923)

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert spielte Indien im britischen kulturellen Bewusstsein eine wichtige Rolle, die sich auch auf die Kinder- und Jugendliteratur erstreckte. Flora Annie Steels *The Adventures of Akbar* greift einen Stoff aus der indisch-muslimischen Überlieferung auf: die abenteuerliche und halb-legendäre Kindheit des späteren Kaisers Akbar. Bei *A Tale of Indian Heroes* hingegen handelt es sich um Nacherzählungen der beiden großen, vor ca. 2000 Jahren auf Sanskrit verfassten Epen *Mahabharata* und *Ramayana*, die in Indien – im hinduistischen Kulturkreis – nach wie vor eine wichtige Rolle bei der literarischen Bildung von Kindern und Jugendlichen spielen.

Es soll untersucht werden, inwieweit diese Nacherzählungen in den ‚kolonialen‘ bzw. ‚imperialistischen Diskurs‘ eingeordnet werden können bzw. ob die Autorin diesem Diskurs eine alternative, Indien-zentrierte Sichtweise gegenüberstellt. Hierbei sollen auch Parallelen zu den öffentlichen Diskussionen hergestellt werden, die in Großbritannien zum Thema Indien geführt wurden.

Dr. Heidi Lexe (Wien)

Märchenfiguren im (medialen) Exil

Eine Exilgemeinschaft von Märchenfiguren? Eine phantastische Welt, die eine real-fiktionale Ausgangswelt nicht nur in deren historischen Details, sondern auch in deren Märchenrezeption spiegelt? Die Varianten eines literarischen Spiels, das Märchentraditionen als Referenz nützt, rücken gerade mit dem Grimm-Jubiläum wieder deutlicher in den Blickpunkt. Welchen erzähltheoretischen Regeln folgt jedoch ein solches literarisches Spiel? Ausgehend von der Comic-Reihe „Fables“ (insbesondere vom ersten Album „Fables – Legenden im Exil“) soll in einem Theorie-Spiel Homi Bhabhas kulturwissenschaftlicher Ansatz vom Dritten Raum auf eine poetologische Ebene übertragen und so für das literarische Spiel mit Märchenfiguren im transtextuellen Kontext ein Analyse- und Reflexionsraum geschaffen werden, der über ein allgemeines Verständnis von Intertextualität hinausreicht.

Gezeigt werden soll ein solcher poetologisch „dritter Raum“ an Cornelia Funkes phantastischer Roman-Trilogie *Reckless* (von der bisher zwei Teile erschienen sind). Im Miteinander einer „neuen“ Welt (eine Alternativwelt-Variante des New York von heute) und einer „alten Welt“ (eine vorindustrielle, phantastische Welt, die geografisch angelehnt ist an Europa) gewinnt Funke nicht nur ihr poetologisches Konzept aus einer Um- und Neudeutung von Märchenfiguren, Märchenrequisiten und Märchenmotiven, sondern positioniert Jacob Reckless auch in einem transkulturellen Dazwischen im Sinne Homi Bhabhas.

Weitergeführt werden soll dieses literarische Spiel hin zur Transformation im Sinne Gérard Genettes: Am Beispiel von Yvan Pommauxs *John Chatterton*-Reihe soll nicht nur das Spiel mit Rollenfiguren des Volksmärchens gezeigt, sondern auch eine literarische Hybridform in den Blick genommen werden, in der Elemente des US-amerikanischen film noir, des deutschen Märchens und des französischen Comics zu Grundelementen einer postmodernen Bilderbuchgestaltung werden.

Texte/Medien:

Funke, Cornelia: *Reckless. Steinernes Fleisch / Lebendige Schatten. Gefunden und erzählt von Cornelia Funke und Lionel Wigam. Mit Illustrationen der Autorin.* Hamburg: Dressler 2010 / 2012.

Pommaux, Yvan: *Detektiv John Chatterton / Lilly / Der große Schlaf.* Aus d. Französ. v. Anima Kröger. Frankfurt: Moritz 1994 / 1996 / 1998.

Willingham, Bill / Lan Medina: *Fables – Legenden im Exil.* Aus d. Amerikan. v. Gerlinde Althoff. Stuttgart: Panini Comics 2002.

Beiträge:

Bhabha, Homi: Die Verortung der Kultur. Hg. v. Elisabeth Bronfen, Michael Kessler, Paul Michael Lützeler, Wolfgang Graf Vitzhum, Jürgen Wertheime. Tübingen: Stauffenburg Verlag 2000 (= Stauffenburg discussion 5).

Genette, Gérard: Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe. Aus dem Französischen von Wolfram Bayer und Dieter Hornig. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1993 (= edition suhrkamp 1683).

Neuhaus, Stefan: *Märchen.* Tübingen, Basel: Francke Verlag 2005 (= UTB 2693).

Schwens-Harranth, Brigitte: Literatur als Spiel. In: *Wörter würfeln. Kinder- und Jugendliteratur und Spiel. Tagungsbericht.* Hg. v. Heidi Lexe. Reihe Fokus im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien: STUBE 2013 [Fernkurskriptum; erscheint im Februar 2013].

Prof. Dr. Sarolta Lipóczy (Kecskemét/Ungarn)

Kinder- und Jugendliteratur im transkulturellen Kontext. Historische und aktuelle Perspektiven aus Ungarn

Der Beitrag zeigt aus der Perspektive der ungarischen KJL, wie kulturelle Austauschprozesse – historisch und aktuell – funktionieren. Es wird mit Beispielen gezeigt, wie Nationalliteratur internationalisiert, bzw. transkulturelle Übersetzungsliteratur in Ungarn nationalisiert und kanonisiert wird. Die Rolle und Bedeutung von Übersetzungsliteratur bei der Verbreitung (trans-)kultureller Konzepte wird mit historischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen in Ungarn mit Beispielen gezeichnet.

Als Beispiele werden deutschsprachige historische Kinderbücher aus der Habsburgermonarchie, Übersetzungen von Salten, Kästner und anderen deutschsprachigen Autoren sowie von Autoren und Autorinnen der Gegenwartsliteratur – in Ungarn, die Werke von Karl May im Kontext der ungarischen Kinder- und Jugendliteratur, bzw. der Roman von Ferenc Molnár: *Die Jungen von der Paulstraße* (1906) bzw. andere ungarische Romane für junge Leser im transkulturellen Prozess überprüft.

Anita Müller M.A. (Dortmund)

Adoleszenz und Interkulturalität. Erfahrungen von Identität/Alterität in der Jugendliteratur der Gegenwart am Beispiel von Wolfgang Herrndorfs *Tschick* (2010).

Wolfgang Herrndorfs Roman *Tschick* gehört zu den populärsten und erfolgreichsten Texten der Gegenwartsliteratur. Vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2011 in der Kategorie Jugendbuch, hielt sich der Roman monatelang in der *Spiegel*-Bestsellerliste.

In diesem Text spielt die Konstruktion von Identität und Alterität eine signifikante Rolle. Dabei lassen sich Formen der Fremdheitserfahrungen in ganz unterschiedliche Richtungen perspektivieren: Zum einen erfahren die beiden jugendlichen ‚Ausreißer‘ in ihrer Abenteuergeschichte die Grenzen gesellschaftlicher Normen und in deren Überschreitung bzw. Verletzung das Verhältnis zwischen Eigenem und Fremden, zwischen Identität und Alterität. Zum anderen werden über die Figur Tschick, der als Migrant in der Schule aufgrund seines Verhaltens, Aussehens und seiner sozialer Herkunft ausgegrenzt wird, interkulturelle Fragestellungen aufgerufen. Mein Beitrag möchte im Allgemeinen den Zusammenhang von Adoleszenz und Interkulturalität in den Mittelpunkt der Textanalyse rücken. Im Besonderen soll Freundschaft als Moment interkultureller Erfahrung untersucht werden. Über diese – so eine These – gelingt es den Figuren Vorurteile abzubauen und kulturelle Interaktionsräume der Toleranz und Verständigung aufzubauen.

anita.mueller@tu-dortmund.de

Hajnalka Nagy (Klagenfurt)

Topographien des Fremden – Spielarten des Eigenen.

Reisen in der europäischen und außereuropäischen Kinder- und Jugendliteratur

Das Phänomen der Globalisierung hat den traditionellen Rahmen unseres Alltags grundsätzlich verändert: Wir erleben Fremdheit bzw. Andersheit und das Zusammentreffen von Kulturen nicht nur durch Migration und Exil, sondern ebenso durch Grenzüberschreitungen aller Art, wie Reisen in die Ferne oder internationale und virtuelle Vernetzungen. Themen wie Heimatverlust und Exil, räumliche Bewegungen sowie Inter- und Transkulturalität werden bevorzugt auch in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur behandelt. Die Erkundung des Fremden „innen“ wie „außen“ war aber immer schon genuines Merkmal dieser Literatur, gehören doch – wie Anna Katharina Ulrich bemerkt – „Reisen, Odysseen, ferne Länder und Menschen [...] zu den ältesten Motiven der abendländischen Volks- und Kinderliteraturen“ (Ulrich 1998, 120). Sei es eine freiwillige oder eine gezwungene Reise, in beiden Fällen kommt es zur Infragestellung und „Neubemessung“ der eigenen Position im Lichte des Anderen. Das Referat untersucht in diesem Sinne das Phänomen des Grenzgangs anhand von Texten aus der europäischen (Gudrun Pausewang, Klaus Kordon, Marie-Thérèse Schins, Yvan Pommaux, Jörg Schubiger) sowie außereuropäischen Literatur (Shaun Tan, Lensey Namioka, Azouz Begag, María Teresa Andruetto) und stellt die Frage nach den „Spielarten“ des Umgangs mit dem Fremden, vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen u.a. von Tzvetan Todorov, Bernhard Waldenfels und Heidi Rösch. Darüber hinaus wird diskutiert, auf welches (Fremd-)Bild und auf welche Deutungsmuster europäische AutorInnen Bezug nehmen, wenn sie über Reisen in ferne, oft exotische, Länder berichten – und umgekehrt: Die Literatur außereuropäischer AutorInnen wird daraufhin befragt, wie und mit welchen „Verfremdungsmitteln“ sie Fremdheitserfahrungen in Szene setzen, gängige Zuschreibungen hinterfragen und somit Kulturkritik ausüben.

Emer O'Sullivan (Lüneburg)

Bilderwelten – Weltbilder. Intermediale Repräsentation fremder und eigener Nationen in ABC- und Bilderbüchern

Kinderbücher als kulturelle Artefakte, die zu einem frühen Zeitpunkt im Sozialisationsprozess konsumiert werden, sind eine besonders ergiebige und wertvolle Quelle für die Erforschung nationaler Schemata, die in diesem frühen Alter erworben werden. Die sich durch hohe emotionale Zugänglichkeit und Unmittelbarkeit auszeichnenden und mit zwei Medien, Text und Bild, arbeitenden Bilderbücher sind imagologisch äußerst relevant, jedoch bisher nur spärlich erforscht. In diesem Vortrag werden anhand von Beispielen vornehmlich, aber nicht ausschließlich, aus der englischsprachigen Kinderliteratur die Selektion (wer wird dargestellt, wer nicht?), die Organisation (Alphabet und andere Ordnungsformen) und die sich wandelnden Funktionen von Nationen-ABCs und -Bilderbüchern vom 19. Jahrhundert bis heute diskutiert.

Iris Schäfer (Frankfurt)

Selbstfindung, Selbstreflexion und Selbstinszenierung im Web 2.0

Wird das Internet häufig als „Fenster“ in eine andere, in eine virtuelle Welt bezeichnet, scheint es vor dem Hintergrund von sozialen Netzwerken, in welchen „Fake-Identitäten“ wie selbstverständlich als reale Persönlichkeiten inszeniert werden, viel nahe liegender, das Netz als einen Spiegel zu verstehen; einen Spiegel sowohl unserer Gesellschaft, als auch unserer individuellen Persönlichkeit. Die kulturellen Grenzen scheinen sich vor diesem Hintergrund aufzulösen. Die Regeln sind universell: Inszeniere Dich, teile mit, was Dir gefällt und was Du gerade machst, und vielleicht wirst Du dafür mit positivem Feedback der Internet-Gemeinde belohnt. Jeder, der sich an diese Regeln hält, ist gleichberechtigt, denn die Meinung eines jeden Nutzers ist gleichwertig. Darüber hinaus verfügt jeder Nutzer über die Fähigkeit andere bzw. anderes zu beurteilen und kann ebenso gut selbst beurteilt und bewertet werden. Während die Identitätsfindung eines Menschen durch die Spiegelung in den Augen der Mutter ihren Anfang nimmt, kann sie so durch die Spiegelung im Netz weiter entwickelt bzw. entschieden beeinflusst werden. Thomas Wegemann spricht in diesem Zusammenhang davon, dass es „um Techniken des Selbstmanagements auf den Aufmerksamkeitsmärkten des Internet[s]“ gehe. Insbesondere im Bezug auf das Web 2.0 spricht er von einem „Regime des Selbst“, „welches den Einzelnen antreibt, an sich zu arbeiten und die Ergebnisse dieser Selbststeuerung permanent zu kommunizieren.“ Die Inszenierung der eigenen Persönlichkeit auf sozialen Netzwerken oder Blogs vollzieht sich jedoch nicht nur über die Kommunikation nach außen, sondern ebenso dadurch, dass der eigenen Person bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten zugeschrieben werden, um hierdurch eine Ideal-Persönlichkeit zu kommunizieren bzw. zu kommerzialisieren. Thomas Ernst formuliert dies folgendermaßen: „Die Narrationen des Selbst sind nicht mehr auf ein inneres „Kern-Ich“ ausgerichtet, sondern stellen vielmehr eine veräußerte und kommerzialisierte Biografie- und Erzählarbeit auf Aufmerksamkeitsmärkten dar“. Er macht darauf aufmerksam, dass die Persönlichkeit im Netz zu einem (Konsum-)Gut wird, einer Ware, die konsumiert, kommentiert und kritisiert werden kann. Die Bezeichnung der Persönlichkeit als Ware macht deutlich, wie sehr das Internet die Vermarktung der eigenen Persönlichkeit fördert und fordert. Wer „dazu gehören“ will, muss sich bzw. seine Persönlichkeit virtuell darstellen und vermarkten, um in der Masse von sich selbst vermarktenden Identitäten unter gehen zu können. Die Veräußerung des Selbst kann im Web 2.0 ein Gewinn sein. Ein Gewinn an: „finde ich gut“-Kommentaren, an virtuellen „Freunden“ auf Facebook, Myspace u.s.w. Darüber hinaus kann man sogar seine Seele auf *ebay* verkaufen, was zu einer finanziellen Bereicherung führen würde. Doch wie steht es mit der Wertigkeit der realen Persönlichkeit vor diesem Hintergrund? Ein Jugendlicher, der keine, oder nur wenige, virtuellen Freunde vorweisen kann, könnte hierdurch auch im realen Leben zum Außenseiter werden. Betrachtet man jedoch die Bewertungsmöglichkeiten des Internets näher, wird deutlich, dass es hier keine qualitativen, sondern nur quantitative Bewertungsformen geben kann, da Computer Rechenmaschinen sind, was Ernst anschaulich darlegt. Demnach ist die Wertigkeit eines Produkts, beispielsweise bei *Amazon*, auch nur dadurch ausgewiesen, wie oft es bewertet bzw. wie häufig es konsumiert wurde. Die Kommentare und Bewertungen von Käufern werden wiederum danach kategorisiert, wie viele Konsumenten sie als hilfreich oder nicht hilfreich eingestuft haben. Die Wertigkeit eines Produkts wird somit danach bestimmt, wie häufig es positiv bewertet wurde. Eine Meinung zeichnet sich wiederum durch das Verhältnis von positiven zu negativen Reaktionen auf diese Meinung aus. Dass es bei der

Bewertung einer Person, die sich im Internet inszeniert, demnach nicht um die „inneren Werte“ gehen kann, da sich alles um Scoring und Ranking dreht, ist somit offensichtlich. Beobachter dieser Tatsache haben sich vermehrt die Frage gestellt, wie der realen Persönlichkeit in diesem Szenario ein Platz eingeräumt wird bzw. eingeräumt werden kann. Rechenmaschinen haben keine Seele und die Inszenierung einer Persönlichkeit scheint vor dem Hintergrund dieses Bewertungssystems wie eine seelenlose, körperlose Verkaufsaktion. Man könnte sich daher fragen, ob wir innerhalb des Web 2.0 nicht eher Figuren eines Computer-Spiels gleichen, die virtuelle Goldmünzen oder sonstige Tools als Belohnung dafür bekommen, dass sie sich auf eine bestimmte Weise inszenieren. Wodurch sich die Frage aufdrängt, wie Jugendliche vor diesem Hintergrund die Wertigkeit ihrer (realen) Persönlichkeit einschätzen. Neuere Studien zu diesem Phänomen liegen bereits in großer Anzahl vor. Mit meinem Beitrag möchte ich auf einige dieser Studien eingehen, um die Mechanismen des Web 2.0, insbesondere hinsichtlich der Sozialisationsrelevanz für den Selbstfindungsprozess von Jugendlichen, aufzuzeigen.

Fragestellung:

- Soziale Netzwerke als Ort der Vermarktung von Meinungen, Ansichten und Persönlichkeiten.
- Wie sieht die Wertigkeit der Persönlichkeit vor dem Hintergrund des im Web 2.0 geforderten Vermarktung aus?
- Die Sozialisationsrelevanz der Medien für den Selbstfindungsprozess.

Dr. Jasmin Schäfer (Berlin)

Der Gast in der Speisekammer – Interkulturalität in Shaun Tans Bilderbuch *Eric*

Zu den Bilderbüchern, in denen die Interkulturalität in Wort und Bild thematisiert ist, gehört Shaun Tans Buch *Eric*. Der winzige Austauschschüler Eric kommt in eine Familie und lernt dort eine neue Kultur kennen, der er neugierig begegnet. Zugleich lernt die Gastfamilie Erics Vorlieben kennen: So schläft er in einer Teetasse in der Speisekammer.

Während Tan den Text aus der Sicht des Gastgeberkindes schildert, zeigen die Grafiken ausschließlich Erics interessierte Auseinandersetzung mit den ihm fremden Dingen der unbekanntes Kultur. Die Grafiken zeigen somit den Aneignungsprozess des Gastkindes. Auf diese Weise werden in Text und Bild die Entdeckung fremder Objekte und Gewohnheiten für beide Kinder skizziert. Tan wählt einen sinnlichen Weg, sich das Fremde anzueignen, indem er Neugier als ideale Haltung von beiden Seiten zeigt und somit Kulturaustausch als wechselseitige, bereichernde Erfahrung vermittelt.

Im Vortrag soll 1. der Fokus auf die divergierenden und sich gegenseitig ergänzenden Vermittlungsabsichten von Text und Bild unter dem Aspekt der Interkulturalität gelenkt werden, um 2. unterschiedliche Vermittlungsmethoden in der Kinder- und Jugendbuchtradition bezüglich desselben (Bild-)Themas exemplarisch aufzuzeigen.

PD. Mag. Dr. Ernst Seibert (Wien)

Entgrenzung und Diskursrelevanz. Grenzbeispiele zur Konsistenz einer österreichischen Kinder- und Jugendliteratur

Unter den wiederholt an die österreichische Literatur, ihre Geschichte und damit auch ihren kinder- und jugendliterarischen Anteil gestellten Fragen steht wohl die nach ihrer kulturellen Eigenart an erster Stelle, gefolgt von Fragen nach einem allfälligen Kanon, in dem diese Eigenart repräsentiert erscheint. Das Referat geht von der Idee aus, dass solche Repräsentationen nicht unbedingt nur in der kanonisierten Höhenkammliteratur aufscheinen, sondern auch in nicht minder aufschlussreicher Weise in früher tradierten Longsellern und Bestsellern, die im Laufe der Lesenerationen entweder vergessen und verdrängt wurden oder nachweislich latent auch noch fortwirken.

Im exemplarischen Vergleich dieser unterschiedlichen Literaturfelder soll deutlich werden, dass solche Verdrängungsprozesse in Österreich einerseits stärker wirksam sind als in Deutschland, andererseits auch starke Gegenbewegungen mit sich bringen, die sich vor allem in auffälliger Präsenz der allgemeinen Literatur im Kinder- und Jugendbuch-Bereich widerspiegeln. Auf diese Weise soll die geläufige Diskussion über Grenzen und Entgrenzungen des kulturellen Austausches vertieft und gleichzeitig die Diskursrelevanz einer KJL jenseits gängiger Kanonvorstellungen ins Auge gefasst werden.

Nadine Maria Seidel (Köln)

Drachenläufer, Mauertänzer und Glücksfinder – afghanische Kinder auf der Flucht.
(Arbeitstitel)

Nach 9/11, der seit Huntington immer wieder kontrovers als ‚kulturelle Zäsur‘ diskutiert wurde, sind verschiedene ‚Flüchtlingsromane‘, in denen die Flucht (außer- oder innerhalb des Landes) aus der Sicht eines afghanischen Kindes erlebt wird, erschienen. Diese, teils an Jugendliche, teils an Erwachsene adressierten Werke, wurden zu Weltbestsellern: So erreichte Deborah Ellis‘ Trilogie um die Flucht eines afghanischen Mädchen eine Millionenaufgabe, gleiches gilt für Khaleds Hosseini *Drachenläufer*.

In meinem Beitrag möchte ich die Darstellung von Kulturalität bzw. Interkulturalität in jugendliterarischen Werken, die den Krieg in Afghanistan thematisieren, in den Blick nehmen und dabei zeigen,

- a) dass das ‚klassische Migrationsnarrativ‘, welches hauptsächlich das ‚anfängliche Stolpern‘ einer ProtagonistIn in der neuen Kultur begleitet, in der aktuellen Afghanistankriegsliteratur mehrdimensional gebrochen und dabei konsequent ein identitätsstiftender Kulturbegriff in Frage gestellt bzw. ad absurdum geführt wird.
- b) dass bei der Darstellung ‚kultureller Differenzen‘ Unüberwindlichkeit eher bei ‚kultureller Nähe‘ zu finden ist: Zwischen den zwei größten ethnischen Gruppen Afghanistans, den Hazara und Paschtunen, herrscht größere Unversöhnlichkeit bzw. Unvereinbarkeit, die jede friedliche Ko-Existenz gefährdet, als beispielsweise mit den westlichen Kulturen.

Primärliteratur:

Ellis, Deborah: Die Sonne im Gesicht. 2001.

Ellis, Deborah. Allein nach Mazar-e Sharif. 2003.

Ellis, Deborah: Am Meer wird es kühl sein. 2004.

Senzai, N.H.: Flucht im Mondlicht. Eine Geschichte aus Afghanistan. 2011.

Van de Vendel, Edward / Anoush Elman: Der Glücksfinder. 2011.

Khaled Hosseini: Drachenläufer. 2004.

Geda, Fabio: Im Meer schwimmen Krokodile. 2012.

Busfeld, Andrea: Mauertänzer. 2009.

Vera Sibirtseva (Nischnij Novgorod)

Übersetzungen zwischen 1960 und 1980 in der russischen Kinderliteratur: Zeit der Phantastik

Die Entwicklung der russischen Kinderliteratur im 20. Jahrhundert war stark von der politischen Situation im Lande geprägt. Die meisten Werke für Kinder im sowjetischen Russland dienten dazu, einen richtigen Pionier zu erziehen, der hilfsbereit, ehrlich, zielstrebig und vorbildlich war, obwohl die Protagonisten nicht immer wahrhaft gezeigt wurden. Die Übersetzungen aus europäischen Sprachen spielten dieselbe Rolle und sollten das ausgezeichnete Leben der sowjetischen Kinder (im Gegensatz zu nicht-sowjetischen) hervorheben. Umso bemerkenswerter wurden die 1960-1980er Jahre, in denen viele phantastische Werke aus dem schwedischen, englischen und auch deutschsprachigen Raum ins Russische übersetzt worden waren. Diese Werke schufen ein ganz besonderes Kinderbild, das sich im Paradigma der Nachkriegszeit entwickelte. Autoren wie A. Lindgren, Ch. Noestlinger, P. Travers und andere, zeigten einerseits die Anerkennung der jungen Persönlichkeit, die Möglichkeit, ernste Probleme der Welt zu lösen, andererseits eine Reihe der aktiven, neugierigen, NICHT ruhigen und NICHT vorbildlichen Kinder. Im Vortrag wird die Wirkung phantastischer Werke (insbesondere deutschsprachiger Autoren) auf die sowjetische Kinderliteratur analysiert und die kritische Reaktion in der Fachliteratur genannter Zeitperiode gezeigt.

Anne Siebeck (Wellington/Neuseeland)

Die „Einbürgerung“ europäischer Kinderbücher in Neuseeland

Seit einigen Jahren finden sich in neuseeländischen Buchhandlungen westeuropäische Kinderbücher, ins Englische übersetzt von einem darauf spezialisierten Verlag in Wellington. Teilweise sind sie jedoch bei den einheimischen Büchern eingeordnet: Das auf ‚New Zealandness‘ abzielende Image des Verlags tendiert dazu, die Wahrnehmung der einzelnen Titel zu überlagern. Ole Könnekes *Anton kann zaubern*, Jutta Bauers *Selma* – neuseeländische Produkte?

Bei dieser „Einbürgerung“ kultureller Erzeugnisse, die auch in Film und Musik zu beobachten ist, handelt es sich keineswegs um ein isoliertes Phänomen. Vielmehr steht es in einem Kontext kulturpolitischer Maßnahmen zur Stärkung der nationalen Identität als Reaktion auf Globalisierungsprozesse.

Der Vortrag wird anhand von Para- und Peritexten von Übersetzungen erörtern, wie Nationalismus und postkoloniale Identitätsbildung in ihrer Vermarktung in Neuseeland eingesetzt werden. Zudem wird der kulturpolitische Hintergrund angerissen und erläutert, welche Rolle die nationale Identität in der Entwicklung neuseeländischer Kinderliteratur und des Buchmarktes spielt.

Anna Stemmann (Oldenburg)

**„Sie hatten keinen Schimmer von Multikulti und klassenloser Gesellschaft“
Zur Topographie von Interkulturalität, Fremdheit und Identität im Kontext der KJL**

Im Hinblick auf globalisierte Gesellschaften und im Zuge von Migrationsbewegungen ist *Multikulti* zum geflügelten Wort geworden. Die entsprechenden theoretischen Ansätze – wie etwa vertreten durch Homi K. Bhabha und den Überlegungen zum *dritten Raum* – postulieren vor allem Systeme, die sich in der Auseinandersetzung von eigener und fremder Kultur entfalten und *Hybridität* als Idealbilder des interkulturellen Austauschs darlegen. Diesen nahezu utopischen Räumen stehen in der KJL deutlich abweichende Darstellungen gegenüber, die etwa mit Foucaults Konzept der *Heterotopien* erfasst werden können. Die Texte *Paradiesische Aussichten* und *Marokko am See* werden, mit Foucault gedacht, auf Inszenierung, Funktion und Bewegungen in und zwischen Räumen im fiktionalisierten Stadtkontext untersucht. Der Vergleich eines niederländischen und eines französischen Romans weist dabei auch differierende kulturelle Perspektiven im Umgang mit Migrationserfahrungen nach. In einer Makrosicht eröffnet sich in den Texten der Blick auf soziale und kulturelle Grenzziehungen und erweist sich in einer Mikroperspektive gleichzeitig als Parameter für die Entwicklung der Protagonisten. Fremdheit und Identität, im Spannungsfeld der kulturellen Differenzenerfahrungen verhandelt, können in topographischer Perspektive nachverfolgt werden. Als übergreifender Analyserahmen für die Konstruktion von Eigenem und Fremden, respektive der individuellen Identitätssuche, fungieren so die erarbeiteten Aspekte zur Topographie als Deutungsfolie, die Narrative der Fremdheitserfahrung in räumlicher Dimension nachzeichnen.

Anika Ullmann (Frankfurt)

Multikulturalismus und Postmoderne – Die Multiple-Erzähler-Struktur in Gillian Cross' *Where I Belong*.

Kinder- und Jugendliteratur bietet mehrere Möglichkeiten mit Erfahrungen von Alterität umzugehen. In *Where I Belong* von Gillian Cross wird eine Multiple-Erzähler-Struktur eingesetzt, um eine enge Verknüpfung von postmoderner und multikultureller Bedeutungsproduktion aufzuzeigen.

Die Handlung des Romans spielt in London und Somalia und wird von drei ProtagonistenInnen erzählt. Der Text konfrontiert die LeserInnen mit einer Auswahl an Signifikanten für das Land Somalia, die alle das Land beschreiben, jedoch gleichzeitig die Markierung einer gesicherten Wahrheit verweigern. Für Freya ist Somalia eines dieser vom Krieg zerrütteten Länder, die ihr Vater, ein Kriegsphotograf, auf Fotos dokumentiert hat. Abdis Bild von Somalia ist bestimmt durch die Berichterstattung im Fernsehen. Khadija denkt, wenn sie an Somalia denkt, an rote Erde und Regen, Farben und Gerüche. Der Fokus hier liegt auf der Destabilisierung von Essentialismen, um zu zeigen, dass Differenz nichts ist, das sich in Harmonie auflösen kann. Das Multikulturelle, gesehen durch den Filter der Postmoderne, zeichnet unterschiedliche Positionen und Kulturen dennoch als gleichberechtigt; gleichberechtigt unwahr, fragmentiert und konstruiert.

Mag. Christina Ulm (Wien)

Kulturelle Konzepte in aktueller Future Fiction

Spätestens post Panem, also seit dem Erscheinen der populären Trilogie von Suzanne Collins, inszeniert aktuelle Future Fiction (wie *Everlasting* von Holly-Jane Rahls, *Dark Canopy* von Jennifer Benkau oder *Die Verratenen* von Ursula Poznanski) ihre Plots an der Folie kultureller Versatzstücke. Im Vortrag soll der Frage nachgegangen werden, wie entsprechende Texte Kulturräume und kulturelle Identität narrativ konzipieren.

Die fiktiven futuristischen Kulturen – unterschieden werden soll hier zwischen dystopischen und postapokalyptischen – zitieren gegenwärtige Kulturen direkt (etwa über Relikte und Reliquien) und indirekt (etwa über repressive und/oder kolonialistische Strukturen) und setzen sich durch diese Intertextualitäten hybrid zusammen.

Die Texte setzen Signale auf rezeptionsästhetischer Ebene, die eine Wissensdiskrepanz zwischen den (erzählenden) Figuren und den LeserInnen herstellen: So werden etwa beschriebene Coca-Cola-Reklametafeln von den fiktiven Figuren im Gegensatz zu den impliziten LeserInnen nicht als solche erkannt; umgekehrt begründen zentrale historische Ereignisse der Romane (wie der „Dark Winter“ oder der „3. Weltkrieg“) einen raffinierten poetologischen Plusquamperfekt, liegen sie doch in der Zukunft des impliziten Lesers.

Transkulturalität – zwischen der real-fiktionalen futuristischen Welt und der realen gegenwärtigen Welt des impliziten Lesers – soll in diesem Vortrag demnach nicht synchron, sondern diachron verstanden werden.

Dr. Andrea Weinmann (Frankfurt am Main)

Die deutsche Kinderliteraturgeschichtsschreibung seit 1945 – Nationalliteratur oder Weltliteratur?

In der Geschichte der (west- und ost-)deutschen Kinder- und Jugendliteratur spielt die Öffnung für die Kinder- und Jugendliteratur anderer Nationen, beginnend in der (unmittelbaren) Nachkriegszeit, eine wichtige Rolle. Trotzdem etablierte sich mit den neuen Kinder- und Jugendliteraturgeschichten, die in den 1960er Jahren in Ost- und Westdeutschland erschienen, eine nationale Kinder- und Jugendliteraturgeschichtsschreibung. 1977 erschien Carmen Bravo-Villasantes *Weltgeschichte der Kinder- und Jugendliteratur*. Ob sich damit auch schon ein Paradigmenwechsel in der deutschen Kinder- und Jugendliteraturgeschichtsschreibung vollzog, ist bislang ebenso wenig untersucht worden wie die Frage, ob bzw. gegebenenfalls wie sich die deutsche Kinderliteraturgeschichtsschreibung seither durch den stetigen kulturellen Austausch verändert hat.

Jana Wischnewski (Tübingen)

Kultureller Dialog in bilingualen – deutsch-türkischen – Kinderbüchern

Bildwörterbuch, Bilderbücher, Märchen sowie Erzählungen sind als bilinguale Titel in deutsch-türkisch verfügbar. Interessant ist, wie die Kulturvermittlung stattfindet und das Kulturverständnis dargestellt wird.

Wie wird der kulturelle Dialog innerhalb der bilingualen Bilderbücher geführt? Anhand der zwei Titel: *Linda und Leyla feiern Ramadan* und *Fatma und/ile Martha* sollen divergente Vorschläge präsentiert werden, wie mit der Kulturvermittlung seitens der türkischen und der deutschen Gesellschaft umgegangen wird.

Das wechselseitige Verhältnis von Fremdem und Eigenem, das einen Dialog als solchen konstituiert (Wierlacher 2003, 218), ist unterschiedlich geprägt und fächert sich in mehreren Ebenen auf. Beginnend beim Paratext werden sowohl Titel als auch Peritext und Epitext in diese Betrachtungen miteinbezogen. Weitere Dialogmomente finden auf der Bildebene statt, da hier mit abweichendem Kulturwissen und einer anderen Bildsprache gearbeitet wird. Thematisch und motivisch wird der Dialogaspekt natürlich auch im Inhalt verfolgt, so dass ein interkultureller Dialog auf mehreren Ebenen geführt wird.

Referentinnen und Referenten:

Prof. Dr. Wolfgang Biesterfeld
Agnes Blümer
Mag. Dr. Susanne Blumesberger
Dr. Jana Mikota
Dr. Tihomir Engler
Prof. Dr. Hans-Heino Ewers
Minu Hedayati-Aliabadi
Mag. Georg Huemer
Mag. Tanja Kralovec-Pimmer
Prof. Dr. Thomas Kullmann
Dr. Heidi Lexe
Prof. Dr. Sarolta Lipóczy
Anita Müller
Dr. Hajnalka Nagy
Prof. Dr. Emer O'Sullivan
Iris Schäfer
Dr. Jasmin Schäfer
PD. Mag. Dr. Ernst Seibert
Nadine Maria Seidel
Vera Sibirtseva
Anne Siebeck
Anna Stemmann
Anika Ullmann
Mag. Christina Ulm
Dr. Andrea Weinmann
Jana Wischnewski

Allgemeine Informationen

Tagungsanschrift:

Alte Kapelle, Campus der Universität Wien (Altes AKH)

Adresse: Campus der Universität Wien, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

Homepage: <http://www.univie.ac.at/ierm/index.php?page=seminarraum>

Telefon: +43-1- 4277 22201

Kardinal König Haus, Bildungszentrum der Jesuiten und der Caritas

Adresse: Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien

Homepage: <http://www.kardinal-koenig-haus.at/>

Telefon: +43-1-804 75 93

Veranstalter:

Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF)

Vorstand: Prof. Dr. Ute Dettmar, Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak, Prof. Dr. Caroline Roeder

in Kooperation mit der **Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und**

Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF)

Unterkünfte:

Kardinal König Haus

(siehe oben)

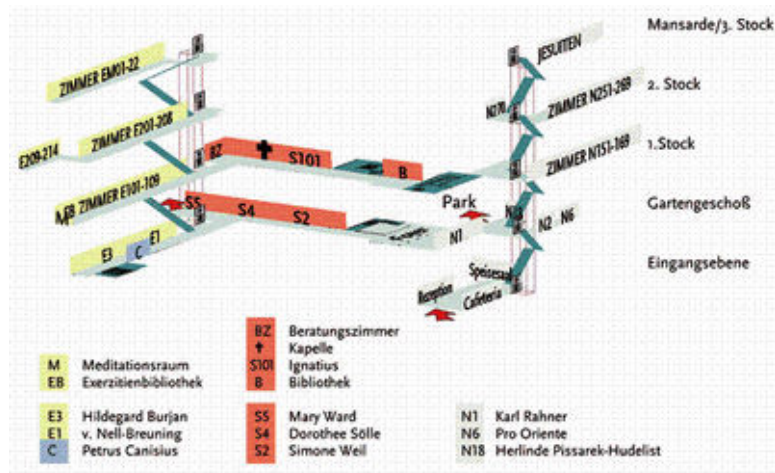
Don Bosco Haus, Jugendbildungsstätte der Salesianer Don Boscos

Adresse: St. Veit-Gasse 25, 1130 Wien

Homepage: www.donboscohaus.at

Telefon: 01 / 878 39 - 0

Übersichtsplan Kardinal König Haus



Anreise zu den Quartieren

Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel

Zu empfehlen ist ein 3-Tages-Ticket (€ 14,50; gültig für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Wien, einschließlich S-Bahn). Erhältlich an jedem Ticket-Automaten der Wiener Linien oder online käuflich unter <https://shop.wienerlinien.at/index.php/product/6/show/0/0/0/0>.

- vom **Kardinal-König-Haus** zur „**Alten Kapelle**“ am **Campus der Universität Wien**, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Fahrzeit: 35 min







(mit öffentlichen Verkehrsmitteln)

- | | | |
|---|---|---|
| ab Jagdschloßgasse
an Hietzing U Kennedybrücke |  | Straßenbahn 60
Hietzing U |
| |  | Fußweg/Treppe abwärts
ca. 2 Minuten |
| ab Hietzing
an Längenfeldgasse |  | U-Bahn U4
Heiligenstadt |
| ab Längenfeldgasse
an Alser Straße |  | U-Bahn U6
Floridsdorf |
| |  | Aufzug nach unten/Fußweg
ca. 3 Minuten |
| ab Alser Straße U
an Lange Gasse |  | Straßenbahn 43
Schottentor U |
| ab Lange Gasse
an Wien, Spitalgasse 2 |  | Fußweg
ca. 3 Minuten
ca. 0,2 km |

- vom **Don-Bosco-Haus** zur „**Alten Kapelle**“ am **Campus der Universität Wien**, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Fahrzeit: 40 min

(mit öffentlichen Verkehrsmitteln)

- | | | |
|---|---|---|
| ab Wien, Sankt-Veit-Gasse 25
an Unter St. Veit |  | Fußweg/Treppe abwärts
ca. 10 Minuten
ca. 0,6 km |
| ab Unter St. Veit
an Längenfeldgasse |  | U-Bahn U4
Heiligenstadt |
| ab Längenfeldgasse
an Alser Straße |  | U-Bahn U6
Floridsdorf |
| |  | Aufzug nach unten/Fußweg
ca. 5 Minuten
ca. 0,3 km |
| ab Hernalser Gürtel
an Lange Gasse |  | Straßenbahn 44
Schottentor U |
| ab Lange Gasse
an Wien, Spitalgasse 2 |  | Fußweg
ca. 3 Minuten |

ca. 0,2 km

- vom Don-Bosco-Haus zum Kardinal-König-Haus

Route berechnen **Meine Orte**

König-Platz 3, 1130 Wien

A Sankt-Veit-Gasse 25
1130 Wien

1. Auf **St.-Veit-Gasse** nach **Süden** Richtung **Laroheg**. 400 m
2. Links abbiegen auf **Stadlerg**. 120 m
3. Rechts abbiegen auf **Münchreiterstr**. 280 m
4. Rechts halten auf **Lainzer Str**. 280 m
5. Rechts abbiegen auf **Kardinal-König-Platz**
Das Ziel befindet sich auf der rechten Seite 13 m

B Kardinal-König-Platz 3
1130 Wien

[Unter "Meine Karten" speichern](#)

Diese Angaben dienen nur zu Planungszwecken. Es ist möglich, dass die Verkehrsverhältnisse aufgrund von Baustellen, Verkehr, Wetter oder anderen Faktoren von den hier dargestellten Vorschlägen abweichen. Sie sollten daher Ihre Reise entsprechend planen und alle Verkehrsschilder oder Hinweise bezüglich Ihrer Route beachten.

Kartendaten ©2013 Google - Problem melden

Gezeit: 13 Minuten